

Stand der Regenwasserbewirtschaftung in Kressbronn und Möglichkeiten zu deren Verbesserung

- Ein Positionspapier der BUND-Ortsgruppe Kressbronn vom 5.11.2005

Situation:

Kressbronn besitzt eine moderne Kläranlage mit fortschrittlicher Technik und qualifiziertem Personal. Die Abwasserreinigung kann ihre volle Leistungskraft jedoch nur bei Trockenwetter erreichen, da das Abwasser bei Regenwetter zusammen mit dem Regenwasser im so genannten Mischkanalsystem der Kläranlage zugeführt wird. Nur im südlichen Ortsteil besteht ein Trennsystem mit separaten Abwasser- und Regenwasserkanälen. Bei Starkregen ist die Kläranlage außerstande, das Abwasser-Regenwassergemisch aufzunehmen. Es erfolgt Überleitung in Staukanäle, die aber nur den ersten Schmutzstoß auffangen können. Sobald diese vollgelaufen sind, wird das Abwassergemisch in die natürlichen Gewässer, v.a. auch in den Bodensee über eine Leitung von 2,25 m Durchmesser beim Seepark Flurstück 1890 entsorgt. Die Einleitung des Abwassergemisches erfolgt an ca. 30 Tagen und beträgt 188.000 m³ (Büro Wasser-Müller) bzw. 155.000 m³ (Büro Fassnacht, Arnach) pro Jahr.

Folgen:

Bedingt durch den Umstand, dass ungereinigtes Abwasser – wenn auch verdünnt – direkt in den See gelangt, erhöht sich zumindest lokal das Risiko ökologischer, gesundheitlicher und optischen Beeinträchtigungen des Bodensees am Kressbronner Ufer deutlich. Wie im Folgenden aufgeführt, gibt es mittlerweile mehrere Belege dafür, dass diese Beeinträchtigungen auch tatsächlich zweifelsfrei festzustellen sind:

1. Die Einleitung des Mischwassers erfolgt beim Seepark in eine Totwasserzone. Ein Teil der Schmutzfracht bleibt im Gemeindehafen mit „kloaken“-ähnlichen Schlammablagerungen. Ein anderer Teil verbreitet sich uferparallel ostwärts Richtung Landesteg.
2. Bei Sedimentuntersuchungen wurden in diesem Bereich in 75 m Uferabstand auch deutlich erhöhte Belastungen mit organischen Stoffen und Stickstoff (mehr als fünfmal höher als in unbelasteten Vergleichsarealen) vorgefunden. Überdies wurde vereinzelt Fäkalgeruch in den Sedimenten festgestellt.
3. Die Fischerei mit Reusennetzen ist nach Aussagen des örtlichen Fischer Rau in diesen Bereichen nicht mehr möglich, da die Netze dort zu stark verschmutzt werden.
4. Wie allgemein bekannt und durch bakteriologische Untersuchungen des Mischwassers auch für Kressbronn bestätigt wurde, weist dieses erhebliche Belastungen mit Fäkalbakterien (E.coli, Enterokokken, auch Salmonellen). Da Bakterien im Gegensatz zu groben Inhaltsstoffen des Abwassers weiter und in grössere Tiefen verfrachtet werden können ist deren Einschwemmung in das nahe Schwimmbad und damit verbundene hygienische Beeinträchtigungen im Bad keineswegs ausgeschlossen.

5. Die örtliche Belastung mit Mischwasser führte auch zu sichtbaren Überdüngungserscheinungen im Flachwasserzonenbereich am Seepark: Extreme Algenbildungen sind unübersehbar. Wasserpflanzenbestände zeigen eine deutliche Dominanz von Überdüngung anzeigenden Arten, die in den unbelasteten Bereichen des Kressbronner Ufers nicht gefunden werden.
6. Nach starken Regenfällen werden im Bereich des Kressbronner Ufers unverkennbar aus Abwasser stammende Hygieneartikel angeschwemmt. Diese optischen Beeinträchtigungen fallen alljährlich auch bei der Seeputzete in der Nähe der Einleitungsstelle auf.

Notwendige Maßnahmen

Das Landratsamt Bodenseekreis hat im Bescheid auf das Antragsverfahren für den Umschluß des Kanalnetzes zwar festgestellt, dass die Regenwasserentlastung in Kressbronn durchaus dem Stand der Technik entspreche, es hat aber auch die besondere Verantwortung Kressbronns für das Seeufer und Seewasser bestätigt. Es hat deshalb seine Genehmigung vom 24.11. 2004 mit strengen Auflagen für die Gemeinde verbunden und darüber hinaus appelliert, sich den im novellierten Wassergesetz Baden-Württembergs verankerten Grundsätzen der „modifizierten Regenwasserbewirtschaftung“ bei Unterhalt und Ausbau der Regenwasserbewirtschaftung in besonderem Maß verpflichtet zu fühlen.

Grundsätzlich kommen drei Handlungsebenen für Maßnahmen zu Verbesserungen der Regenwasserbewirtschaftung in Frage:

1. Optimierung der Ausnutzung des vorhandenen Stauvolumens. Ein erster Schritt hierzu wurde erfreulicherweise schon vergangenes Jahr von der Gemeinde eingeleitet, indem sie über das Planungsbüro Fasnacht die ingenieurstechnischen Möglichkeiten zur Verringerung des Überlauftrisikos ausarbeiten ließ und die entsprechenden Vorschläge (Umschluss der Staukanäle Riedäcker Buchweg, Kanalumkehr). Die BUND-Ortsgruppe begrüßt ausdrücklich den so eingeschlagenen Weg als wichtigen Schritt.
2. Weitmöglichste Fernhaltung von unbelastetem Regenwasser im Kanalnetz. Dabei wird angestrebt, so weit wie möglich unbelastetes Regenwasser (also z.B. Dachwasser) vom Kanalnetz fernzuhalten, indem es gespeichert, versickert oder verdunstet wird. Zitat von Herrn Fasnacht (Büro Fasnacht): „Regenwasser soll dort versickern, wo es anfällt“. Hier kann die Gemeinde einerseits durch verstärkte Information (Regenspeicher, Dachbegrünung, keine Bodenversiegelung) auf die Bürger einwirken. Andererseits kann sie durchaus auch durch Vorbildfunktion die Umsetzung solcher Maßnahmen bei Ihren eigenen Bau-Vorhaben realisieren und

fördern. Eine gute – jedoch leider verpasste - Gelegenheit dazu wäre beispielsweise bei der Umgestaltung des Rathausplatzes gegeben gewesen. Der BUND möchte nun darauf hinwirken, dass wenigstens in Zukunft solche Aspekte bei der Bauplanung von vornherein mitberücksichtigt werden können. Zusätzlich könnte die Gemeinde auch durch finanzielle Anreize zur Förderung von Maßnahmen im Privatbereich beitragen. Da Hausbesitzer, die Ihr Regenwasser versickern zur Minderung der Abwasserkosten beitragen, könnte das mit einer Senkung der Abwassergebühren honoriert werden. Das wird auch landesweit schon in vielen Gemeinden praktiziert.

3. Reinigung des Überlaufwassers vor Einleitung in den See: Dabei wird Überlaufwasser über ein als Schilfkläranlage wirkendes Bodenfilter gereinigt und dann erst in das natürliche Gewässer abgegeben. Solche Anlagen haben sich als sehr wirksam für die Schmutzreinigung erwiesen und wurden inzwischen auch im Bodenseekreis mehrfach erfolgreich eingesetzt. Besonders wirksam zeigten sich solche Anlagen bei der Reduktion der Keimbelastung, da diese um bis zu zwei Zehnerpotenzen abgesenkt werden kann. Damit könnte gerade bei seenahen Einleitungen das Risiko kritischer Keimbelastungen für Badenutzung nachhaltig minimiert werden. Der Bau solcher Bodenfilter wird zur Zeit noch durch Landesmittel gefördert. Hier würde sich nach Auffassung des BUND insbesondere das seit dem Hochwasser 1999 brachliegende und verbuschte Gelände im Bereich des Bahngleises der Bodanwerft westlich des Nonnenbachs eignen. Das Gleis wird seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt, die angrenzenden Grundstücke können käuflich erworben werden. In einem dort angelegten Bodenfilter könnte nach der neu erfolgten Umschließung der Staukanäle Riedacker und Buchweg (die mengenmäßig den weit überwiegenden Teil der Überläufe erfassen) das dort anfallende Mischwasser vergleichsweise leicht eingeleitet und gereinigt werden. Die vorhandene Seeleitung würde dann als Notausgangsfunktion erhalten bleiben. Wir empfehlen deshalb, dass die Gemeinde im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Realisierungsmöglichkeiten zu diesem Vorhaben zumindest prüfen sollte.